

Trinitatis 16.6.2019

2. Kor 13,11-13

in Wasserberndorf

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Liebe Gemeinde!

Letzte Worte haben es oft in sich. Wenn man sich für längere Zeit von jemand verabschiedet, den man gern hat, dann sagt man gewöhnlich nicht irgendetwas gedankenlos dahin. Man überlegt, was man dem anderen noch gern von sich sagen möchte oder was man dem anderen für die Zukunft wünscht. Man möchte noch etwas Besonderes sagen. Auch wenn dann doch oft nur die immer gleichen Sätze gelingen: „Gute Fahrt!“ „Macht’s gut!“ „Ich wünsch’ dir was!...“, wobei alles offen bleibt. Wenn Eltern ihre größeren Kinder verabschieden, schwingt manchmal auch etwas Sorge mit: „Hab’ acht auf dich!“ „Pass auf!“ „Steig in keine fremden Autos!“ „Melde dich!“ Beim Abschied können wir auch spüren, welche Beziehung da ist, wie sehr dem einen am andern liegt.

Bleibendes Gewicht haben vor allem solche Worte, denen keine anderen mehr folgen. Worte bei einem Streit, bei einer Trennung. Natürlich letzte Worte von Sterbenden. Und Abschiedsbriefe.

Aber auch letzte Sätze sonst, in denen alles zusammengefasst und aufgehoben sein soll.

Der Predigttext für heute sind auch letzte Worte.

Sätze, mit denen Paulus den zweiten Brief an die Korinther abschließt. Ich lese die letzten drei Verse aus 2. Korinther 13:

Zuletzt, liebe Brüder, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.

*Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss.
Es grüßen euch alle Heiligen.*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen!

Liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Gerade diesen letzten Satz hören Sie manchmal als Kanzelgruß. Von daher mag er Ihnen vertraut vorkommen. Aber in Verbindung mit dem Aufruf zum Frieden und mit dem „heiligen Kuss“ kennen wir diesen trinitarischen Gruß weniger.

Was hier für uns so harmonisch klingt, hatte für Paulus eine konfliktreiche Vorgeschichte.

Bei seinem letzten Besuch in Korinth hatte ein Gemeindeglied den Apostel gekränkt und sein Apostelamt in Frage gestellt. Die Gemeinde stellte sich aber nicht hinter Paulus und so trübte sich das Verhältnis. Paulus musste abreisen, doch der Konflikt war nicht gelöst. Von Ephesus aus schrieb Paulus darum einen scharfen Brief, der in Korinth Trauer auslöste. Daraufhin wurde der Beleidiger von der Gemeinde zurechtgewiesen und das Verhältnis zu Paulus in Ordnung gebracht. Diese letzten Worte am Ende des 2. Korintherbriefes zeigen, wie unter Christen ein Konflikt konstruktiv gelöst werden kann.

Der ausgetragene Konflikt hat die Gemeinde und die Beziehung zu Paulus nicht kaputt gemacht, sondern sogar weitergebracht.

Sie können sich wieder umarmen. Deshalb auch der heilige Kuss. Heilig wird der Kuss genannt, weil er in der Versammlung der Gemeinde ausgetauscht wird. Man kann es mit dem Friedensgruß vergleichen, den wir gelegentlich vor dem Abendmahlsgang austauschen. In den heiligen Kuss, der in den ersten Gemeinden üblich war, sollte nicht zuviel hineingeheimst werden. Er ist einfach zu verstehen als ein äußeres Zeichen des Zusammengehörens und der liebevollen Gemeinschaft von Glaubensgeschwistern. Im Zusammenhang des 2. Korintherbriefes und des gelösten Konfliktes kann die Aufforderung zum heiligen Kuss die wiedererlangte Versöhnung unterstreichen. Wir kennen das vielleicht

auch aus dem Ehe- und Familienleben. Wenn es möglich ist, sich nach einem Zusammenstoß wieder einen Kuss zu geben, dann drückt das auch ohne Worte aus: Es gibt keinen Vorbehalt mehr. Es ist nichts mehr „zwischen uns“. Wir können einander wieder nahe sein, ohne uns auszuweichen. Wir können uns berühren, ohne zurückzuzucken. Haben Sie es schon einmal erlebt, dass Geschichten, die Sie mit jemanden entzweit haben, mit einem Kuss beendet wurden?

Das ist wirklich etwas Schönes und Heilsames.

Wie ist es um unsere Fähigkeit bestellt, Frieden zu halten und einerlei Sinn zu haben? In Korinth ist es offensichtlich gelungen, den Konflikt zu lösen und zum Frieden zurückzukehren. Freilich ist dieser Zustand immer wieder gefährdet. Darum braucht es die Ermahnung:

Habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.

„Habt einerlei Sinn!“ Wenn Paulus das am Ende seines Briefes unterstreicht, dann hat das nichts mit christlichem Harmoniebedürfnis zu tun. Einerlei Sinn zu haben, das ist etwas ganz anderes, als einer Meinung zu sein. Wenn da zwei Menschen oder Gruppen im Streit miteinander sind, dann ist es gut und sogar wichtig, dass ihre unterschiedlichen Meinungen ausgesprochen werden. Konflikte können aber nur gelöst werden, wenn beide Seiten auch einen Streit beilegen möchten. Zumindest darin müssen sie einerlei Sinn haben. Sonst scheidet jeder Versuch, Konflikte zu lösen. Wenn einer schon nicht einmal mit dem anderen reden will, dann ist jeder Versuch, Streit zu schlichten ausweglos. *Habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.*

Paulus nennt Gott hier einen *Gott der Liebe und des Friedens*. Das sagt sich so einfach und es klingt uns so selbstverständlich in den Ohren. Doch in der Geschichte der Christenheit wurde das immer wieder vergessen. Es wurde vergessen, dass Gott in sich gesellig ist, dass er als dreieiniger Gott in sich verschieden und doch eins ist. Man hat ihn wieder autoritär und herrschsüchtig gedacht

und nicht als beziehungsreich und in sich versöhnt. Darum wurden im Namen Gottes die größten Gräueltaten und Lieblosigkeiten verübt. Sie stellen einen Verrat am christlichen Glauben dar, denn Jesus hat nirgends Gewalt gegen Menschen gerechtfertigt. Im Gegenteil. Die Liebe zum Feind – das war die Konsequenz seines Glaubens an einen Gott, der jeden Menschen liebt. Im Gleichnis vom barmherzigen Vater und seinen beiden Söhnen hat es Jesus auf den Punkt gebracht. Wie der Vater im Gleichnis, so will Gott, dass sich seine Menschen annehmen und miteinander das Fest des Lebens feiern. Auch der Islam will eine Friedensreligion sein. Er muss sich freilich – wie die Christenheit auch – kritisch mit der eigenen Tradition und Geschichte auseinandersetzen. Bibelstellen oder Koranverse dürfen nicht zur Legitimation von Gewalt und Verbrechen missbraucht werden. Hassprediger jeder Couleur, die Feindbilder aufbauen, missbrauchen die Religion, wenn sie vermeintlich im Auftrag ihres Gottes zu Gewalt aufrufen. Gott ist ein Gott der Liebe und des Friedens. Darum mahnt Paulus: *Haltet Frieden!* Das gilt unter Christen. Das ist auch zwischen den Religionen zu einer großen Aufgabe geworden. Frieden halten hat damit zu tun, dass man auf letzte Sätze verzichtet in dem Sinn, dass man die Wahrheit nur bei sich sieht und sie dem anderen abspricht nach dem Motto: „Ich habe Recht und du bist im Irrtum“. Wenn solche letzten Sätze unsere Denk- und Lernprozesse blockieren und abschließen, wenn sie uns verschließen vor den anderen, dann werden sie gefährlich und extremistisch. Dann ist der Friede extrem gefährdet. Wenn wir uns dagegen zum Gott des Friedens und der Liebe und der Gnade und der Gemeinschaft bekennen, dann sagen wir dem anderen: „Ich will dir erst einmal zuhören und versuchen, dich zu verstehen.“ Das ist gewiss nicht immer leicht. Dazu braucht es die Fähigkeit und die Bereitschaft, den anderen erst einmal wahrzunehmen und ernst zu nehmen in seinem Lebens- und Denkmzusammenhang. Statt abschließende Urteile zu fällen, gilt es offen zu bleiben, sonst begeht man Verrat am Leben und an der Liebe. Trinitatis. Staunen wir

bewusst darüber: Frieden und Liebe ist etwas, das es in Gott selbst gibt. Wir sehen Gott nicht als festes, starres Gegenüber. Gott ist in sich selbst Gemeinschaft als Vater; Sohn und Heiliger Geist. In Gott ist Leben und Bewegung, Frieden und Liebe. In diese Friedens- und Liebesgemeinschaft hinein sind wir berufen.

Daran erinnert Paulus zum Schluss des Briefes.

Und damit will auch ich heute schließen:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

AMEN